

Über dieses Thema sprach der Leiter des Instituts für vergleichende Verhaltensforschung, Wilhelminenberg, Professor Otto König, anlässlich der Großkundgebung 1967 der Landesgruppen Wien und Niederösterreich des ÖNB im Auditorium maximum der Universität Wien.

„Jeder sagt: Ich weiß, was die schöne Natur bedeutet, ich will auch schöne Landschaften erhalten“, begann Professor König seine Ausführungen. Dabei stimmt fast jedermann im gleichen Atemzug einer „Erschließung“, einer „Nutzung“, einer Arbeitsplatzbeschaffung durch Bauten in der Landschaft usw. zu. So wie es möglich war, das Auditorium maximum mit Zuhörern zu füllen, die für den Naturschutz eintreten, so wäre es auch möglich, den gleichen großen Saal mit Menschen zu füllen, die der Zerstörung eines geschützten, unersetzlichen Alpenales durch einen Kraftwerksbau zustimmen.

Prof. König wies darauf hin, daß die Aufgabe des Naturschutzes in erster Linie die Erhaltung der Art sei. Es ist ein Naturgesetz, daß beim Überhandnehmen einer Art reduzierend eingegriffen werden muß. Wir Naturschützer müssen die Zerstörung der Landschaft verhindern, um eine weitere Entwicklung des Menschengeschlechtes zu ermöglichen. Wenn ein Bauer eine Wiese mäht, so ist dies ein natürlicher Eingriff, weil ein Lebewesen seine Nahrung sucht. Wo der Mensch als Lebewesen in vernünftigem Maß in die Natur eingreift, wo er konsumiert, ohne zu zerstören, sind seine Eingriffe erträglich. Durch die technische Entwicklung ist heute der Mensch jedoch zur größten Gefahr seines eigenen Lebensbereiches geworden.

Wir fragen: „Ist der Mensch überhaupt in der Lage, die Natur zu bewahren? Sind unsere Fähigkeiten dazu nicht zu beschränkt?“ Schimpansen spielen, wenn sie in Gefangenschaft gehalten werden, mit ihrem eigenen Schmutz. In der Freiheit, in den Urwäldern fällt ihr Kot von

den Bäumen, auf denen sie leben, zu Boden. Sie kommen bei ihrem Baumleben damit überhaupt nicht in Berührung. In den engen Käfigen sind sie daher überfordert. Sie wissen nicht, was sie tun, wenn sie mit ihren Fäkalien ihren engen Lebensraum beschmutzen und verseuchen. Murmeltiere haben in ihren Bauten eigene abgelegene Ecken für den Kot. Der enge Raum, den eine Murmeltierkolonie besiedelt, erfordert eine sorgfältige Beseitigung der Fäkalien, wenn die Baue im langen Winter nicht unbewohnbar werden sollen. Die Murmeltiere sind an diese Notwendigkeit angepaßt.

Der Mensch ist territorial, er hat ein Heim und hält es sauber. Wenn wir aber in Wien an der Höhenstraße entlangwandern oder durch den Wienerwald gehen, so sehen wir, wieviel häßliche und schädliche Abfälle dort gelagert oder weggeworfen sind. Der Mensch ist ein Kleingruppenwesen, das nur sein eigenes, verhältnismäßig eng begrenztes Wohngebiet sauber hält. Für den Ottakringer ist Hernals nicht mehr Wohngebiet. Er fühlt also keine Verantwortung, keine Verpflichtung zum Schutz „fremder“ Gebiete. Der Mensch ist ein Wildbeuter. Das Jagen wird beim modernen Menschen zum Geld- und Besitztrieb, zum beruflichen Erfolg, zum Managertum sublimiert. Wenn von einem Kleingruppenwesen verlangt wird, in großen Räumen, auf der ganzen Erde dieselben Gesetze einzuhalten, ist es überfordert.

Wir leben in verschmutzter Luft, aber wir glauben es nicht. Wir führen durch die Austreuung der Insektizide eine Vergiftung aller Lebewesen herbei, wir nehmen diese Gefahr aber nicht zur Kenntnis. Der Besitzer einer modernen Hühner-

farm, die besser als „Tiermaschine“ bezeichnet wird, ißt selbst nur Hühner, die, im Gegensatz zu den so „billig“ verkauften anderen Tieren, im Freien, in einem grünen Garten im Licht der Sonne aufgewachsen sind. Er fühlt nur Verantwortung für sich und seine eigene Familie. Für die Allgemeinheit fehlt das Verantwortungsgefühl: Das Kleingruppenwesen Mensch ist überfordert.

Daran hängt das Problem des Naturschutzes: Die angeborenen Verhaltensweisen des Menschen reichen nicht mehr aus. — Es sind daher Naturschutzgesetze notwendig.

Im Jahre 1918 konnte man noch im Rhein baden. Heute leben im „Vater Rhein“, in Deutschlands größtem Fluß, keine Fische mehr. Die Gewässer sind verseucht. Die heute gültigen Gesetze stammen aus einer Zeit, in der noch keine umfassende Gefahr für die Natur bestand. Die Gesetzgebung hält mit der hektischen technischen Entwicklung nicht Schritt. Naturschutz ist in Österreich Landessache, das heißt, daß kleine Gruppen die Naturschutzgesetzgebung formen. Je kleiner aber eine Gruppe ist, desto schlechter wird der Landschaftsschutz gehandhabt werden, denn Kleingruppenrücksichten dominieren. Was gehen mich die anderen an?

Wir verfügen weder über die angeborenen Verhaltensweisen noch über die notwendigen Gesetze zum Schutz des Lebensraumes, die den Menschen, den „Erbeuter“, vor schädlichen Eingriffen zurückhielten. Es herrscht derzeit eine echte soziale Krise. Es ist kein echter Menschenschutz, wenn ein Bürgermeister einer hundertjährigen Bürgerin gratuliert und ihr ein Geschenk macht, es ist kein echter Naturschutz, wenn eine dreihundertjährige Buche zum Naturdenkmal erklärt und durch eine Plakette gekennzeichnet wird.

Die Jugend, die zu begeistern ist und Aufgaben und Ziele sucht, muß für den

Naturschutz gewonnen werden. Wir müssen der Erkenntnis Platz schaffen, daß wir bis in die letzte Phase von einer unverseuchten Natur abhängen. Durch die gewissenlosen Insektizidsprühungen sind wir alle in einen chemischen Großversuch einbezogen. Die Kinder in der zweiten und dritten Generation werden es zu büßen haben.

Aufgabe des Naturschutzes ist es in erster Linie, nicht Individuen, sondern Arten zu schützen. Es ist verantwortungslos, der ungeheuren Vermehrung der



Professor König (links) und Minister a. D. Doktor Drimmel

Menschheit zuzuschauen, ohne zu warnen. Wir leben bereits viel zu dicht und leiden daher an Massenerkrankungen wie Arteriosklerose, Zuckerkrankheit, Neurosen usw. Wir Naturschützer haben die Aufgabe, für den Menschen den Lebensraum zu schützen. Naturschutz ist Politik. Naturschutz muß das Problem der Erhaltung der Art lösen und damit auch den Schutz der anderen Lebewesen durchsetzen. Naturschutz ist die größte Aufgabe, die es derzeit auf der Erde gibt!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [1968_6](#)

Autor(en)/Author(s): König Otto

Artikel/Article: [Naturschutz als soziales Problem. 223-224](#)